

STECKBRIEF

Trostspender für Trauernde

Bestatter zu sein, war zwar nicht sein Traumberuf, wurde für Fritz Roth aber zur Berufung. Viele Jahre arbeitete er als Berater für Unternehmen. „Jetzt bin ich Berater für Menschen und stehe Trauernden zur Seite“, sagt der Bergisch Gladbacher. Er gründete den ersten privaten Urnenfriedhof der Bundesrepublik, machte sein Bestattungsunternehmen zu einem „Haus der menschlichen Begleitung“ und richtete die Trauerakademie ein, die Reisen für Hinterbliebene organisiert. Auch als Autor, zum Beispiel in „Das letzte Hemd ist bunt“, hilft er Menschen, mit dem Verlust eines nahe Stehenden umzugehen.



Fritz Roth geht beim Trauern neue Wege und begleitet Menschen mit viel Feingefühl.

PRIVAT

Arbeitsalltag: Mein Arbeitstag ist vielseitig und lang – er beginnt in der Regel morgens um 7 Uhr und endet gegen 22 Uhr abends. Ich betreue Trauernde, halte Trauerreden, mache Führungen durch das „Haus der menschlichen Begleitung“, das sich von der Sterilität von Friedhofskapellen deutlich unterscheiden soll, arbeite als Trauerpädagoge aber auch mit Künstlern zusammen und organisiere Veranstaltungen und Konzerte.

Freuden bei der Arbeit: Ich freue mich über die Begegnungen mit vielen unterschiedlichen Menschen, die oft mit schwerer Seelenlast zu mir kommen und denen ich eine neue Perspektive aufzeigen kann. Ich gebe ihnen Zeit zum Trauern.

Sorgen im Arbeitsalltag: Ich habe viele Mitarbeiter und ein Unternehmen, das sich ständig entwickelt. Das alles kostet Geld.

Verdienst: Ein angestellter Bestatter bekommt branchenüblich etwa 1 800 bis 2 600 Euro brutto pro Monat. Als Selbstständiger kann man natürlich auch mehr verdienen.

Ausbildung: Bei meinen Mitarbeitern – oft Quereinsteiger wie ich – lege ich Wert darauf, dass sie Menschen zuhören können. Sie sollen den Trauernden mit Liebe begegnen und sie mit ihren Gefühlen akzeptieren.

ay